

## Drei Bayern auf der Elbe

### Prolog:

Thomas (genannt MOSI) hat im Internet die GALATEA gefunden, mit dem Angebot von Hamburg nach Helgoland zu segeln. Joe und Hartmut haben dann auch zugeschlagen und so traf man sich am 04.05.2005 auf dem FJS-Flughafen.

### 1. Tag, 04. Mai:

Landung in Hamburg und Taxifahrt nach Hamburg-Haburg. Im einem sehr kleinen Hafen wurde die GALATEA gefunden und der Skipper Heinz war erstaunt, dass wir so früh da waren. Die GALATEA eine Holzslup mit Kutterbetakelung, 30 t schwer und davon 10 t im Kiel. Sehr geräumig mit einer Ummenge Stauraum. Kartenplotter, GPS, Radar, Funk, Fernseher, Mikrowelle und Waschmaschine als Ausstattung. Kojen beziehen (Thomas sehr komfortabel, Joe und Hartmut im Salon).



Da die anderen Chartergäste noch nicht da waren, haben wir uns erst einmal auf einen Kneipenbummel gemacht und unseren Durst gestillt. Nach unserer Rückkehr traf die übrige Besatzung ein: Hans (hatte den Törn von seiner Frau geschenkt bekommen), Jürgen (immer wenn es spannend wurde, hat er seine Fotoapparate zum Einsatz gebracht) und Monika nebst Ehemann Gernot sollte nach dem Willen seiner Frau erste positive Erlebnisse in der Segelei gewinnen.

Kaum war es dunkel wurde nach Hamburg verlegt, Joe am Ruder und Hartmut Navigation mit Zielort Museumshafen Övelgönne. Joe hat zunächst gar nicht mitbekommen, dass 50 m nach dem Ablegen bereits eine Schleuse kam durch die wir hindurch mussten. Nach knapp zwei Stunden Ankunft, fast die ganz Palette Bier gelsenzt und anschließendes Kojehorchen. (Übrigens Joe schnarcht nicht, er sägt!!)

### 2. Tag, 05. Mai:

Frühstück, auslaufen in Richtung Nordsee. Ordentlicher Wind so um 7 Bft. Ein kurzer Tankaufenthalt im Yachthafen von Wedel. Dabei hat Thomas einen sauberen Anleger gefahren und ein schönes altes Holzboot gerammt. Holz gibt schön nach, daher keine Schrammen. Weiter Richtung Nordsee durch den doch relativ dicken Verkehr auf der Elbe. Während fast die ganze Crew unter Deck war (wegen des schönen Wetters mit „nassem Sonnenschein“) und Hartmut freiwilliger Rudergänger war, verabschiedete sich die Maschine. Fock raus und Skipper Heinz durfte erst einmal den Vorfilter reinigen. Allgemeines Geschimpfe auf den getankten verdreckten Sprit. Bald



konnte die Maschine ihre gewohnte Arbeit aufnehmen und genau zwei Stunden später auf der Höhe von Brunsbüttel (Originalton von Thomas: Prunzbüttel) war der Vorfilter erneut zu. Von Hamburg und aus Richtung Nordsee kamen die dicken Pötte, also Fock raus und Richtung Einfahrt Nordostseekanal (NOK) gesegelt. Skipper Heinz im Bug mit einer Leine in der Hand und heftig einem Boot zuwinkend, in der Hoffnung, dass das andere Boot kapiert, dass wir abgeschleppt werden wollten. Die Brüder aber haben wohl gedacht, dass auf der Elbe nur freundliche Segler unterwegs sind und haben freundlich zurück gewunken. Erst nach lautem und andauerndem Gepfeife und Gejohle wurde unsere Notlage erkannt. Als letztes Schiff in der Reihe in der Schleusenkammer fest, Flaggenstock mit Nationale geborgen, sonst wäre das Schleusetor nicht am Heck vorbeigegangen. Glück im Unglück: unmittelbar vor uns lag ein Segelfreund von Heinz, der uns dann an eine Kaimauer im NOK abschleppte und der Anleger ordentlich begossen werden musste.



Die Crew ohne Jürgen und Heinz haben mit der Fähre auf die andere Seite des NOK verlegt und in Brunsbüttel sehr ordentlich gegessen und getrunken. An Bord die letzten Flaschen Bier gelenzt und ab in die Koje. (Übrigens Joe sägt nicht, er rasselt wie ein Ketteneimerbagger)

### 3. Tag, 06. Mai:

Heinz hatte am Vorabend noch einen „Tanklenzer“ besorgt, der nach dem Frühstück unseren schönen voll getankten Tank total ausgepumpt hat. Vorfilter gereinigt und zur Tankstelle geschleppt. Auftanken und raus aus dem NOK auf die Elbe. Ein feines Windchen blies, so umara 8 Bft, Spitzenboe mit 64 kn. Trotzdem, wenn immer möglich (wegen der nicht passenden Windrichtung) Fock raus und gesegelt.



Bald kann die KERSCHONNES (ein russischer Großsegler) in Sicht, die in der



Elbe ankerte und auf das Einlaufkommando nach Hamburg wartete. Cuxhaven kam näher und gleichzeitig wurde die ALEXANDER VON HUMBOLD gesichtet, die unter vollen Segeln in Richtung Hamburg lief. Das war schon ein schönes Bild und ließ in unserer Gefühlswelt Segelromantik aufkommen.

Fest im Yachthafen Cuxhaven. Ein Teil der Crew zum Einkauf (fehlendes Bier und

Zutaten für Mosis bayerische Semmelknödel mit Kalbshaxe á la Heinz). Der Rest unter die Dusche und alle Mann + Frau ins Yachthafenrestaurant. Frische gebratene Heringe für 8,60 € so viel wie man wollte; nach 6 Heringen war bei mir kaum noch Platz für den notwendigen Schnaps. Schnaps und Bier mussten dennoch in den Körper, da Fisch ja bekanntlich schwimmen muss. Der Fisch hat so gut geschwommen, dass ich nunmehr behaupten kann: Joe schnarcht nicht!!!!!!!

#### 4. Tag, 07. Mai:

Nach dem Frühstück kurze Beratung und Entscheidung nicht nach Helgoland zu laufen, da uns dort höchstens vier Stunden Landaufenthalt geblieben wären. Also, raus aus dem Yachthafen, rein in den Handels-hafen, Groß und Genua gesetzt, da 8 Bft von hinten und ab Richtung Hamburg. Wieder einmal „nasser Sonnenschein“, dazu Wind. Der Hamburger Hafen empfing uns mit Hafengeburtstag, vielen Großsegler und einer erheblichen Anzahl alter Traditionssegler und wir mittendrin!! Im Sporthafen war kein Platz und so hat Heinz seine GALATEA an einen Schwimmponton an den Landungsbrücken gesteuert. Jetzt lagen wir mitten im pulsierenden Leben des Hafengeburtstages. Monika und Gernot musterten ab, da sie genug von „nassen Sonnenschein“ hatten. Der Rest machte sich einen vergnügten Abend. Nach Currywurst und Currywurst empfing uns ein Bierstand von Jever mit



einer schönen Außenheizung, die zum Trocknen der nassen Klamotten herhalten musste. Um Mitternacht ein Riesenfeuerwerk und Hamburger sind nette Leute. Ein Nachbar konnte es nicht fassen, dass es noch ältere Segler gibt und hat uns aufgrund dieser Erkenntnis glatt eine Runde Bier ausgegeben. Einer aus der Jever-Crew fand es so nett, dass wir extra von Bayern zum Hafengeburtstag gesegelt sind und hat uns mehrere Runden Bier ausgegeben. Die leeren Pfandbecher hat er aber dagelassen und Thomas hat das Pfand eingelöst. Wir haben gemeint, das Pfandgeld reicht für ein Quicki auf der Reeperbahn. Also ab in Richtung Reeperbahn, aber nach der ersten Treppe hat uns der Durst übermannt und welch ein Glück schon lag das „Sailors Inn“ auf unserer Route und wir hinein. Ein Preisboxer mit weichgeklopptem Gehirn und die Wirtin (aus Linz) fanden uns so lieb, dass unsere Zeche lediglich 5,80 € pro Person betrug. Nachts um drei endlich in die Kojen. (Übrigens Joe schnarcht wirklich nicht)

#### 5. Tag, 08. Mai:

Frühstück an Bord mit Rührei aus der Mikrowelle (weil das Gas war alle) und dann ein flotter Ableger, weil ablaufendes Wasser. Hinein in den Hafengeburtstag mit

seinen Vorführungen auf dem Wasser und wir mittendrin. Eine bedrohlich aussehende Wolke hat uns dann doch

veranlasst, uns auf den Rückweg zu machen.

Joe hat uns dann bis zum Liegeplatz gefahren.

Die Crew ohne den bayerischen Anteil musterte ab. Da Thomas unbedingt noch

die Reeperbahn sehen wollte ab mit dem

Taxi zur Reeperbahn. Ein Gang über die

Reeperbahn einschließlich große Freiheit

und Herbertstrasse am helllichten Tag führte

uns wieder in das „Sailors Inn“. Nachdem

der Durst gestillt war ging es noch einmal

durch die Herbertstrasse. Thomas war doch sehr beeindruckt über die

"Schaufensterpuppen“. Zurück auf der GALATEA hat Thomas dann noch ein

Fläschchen Wein geköpft und wir haben Heinz noch einen schönen Mitternachtsbrief geschrieben.



Abgesang:

08:00 Uhr raus aus den Federn, packen und Taxi zum Flughafen ordern. Hinter diesem Taxifahrer kann sich jeder türkische Taxifahrer verstecken: zwei rote Ampeln überfahren, zwei Beinahezusammenstöße und 120 km/h in der Stadt. Wir haben unsere Flieger bekommen und 1 Std. nach dem Start hatte Bayern uns wieder zurück.

Was bleibt:

Die GALATEA ist ein schönes Schiff.

Skipper Heinz ist weiterzuempfehlen.

Interessante Verkehrseindrücke auf der Elbe.

Im Strom fahren erfordert rechtzeitige Voraussicht.

Gegen das Wetter kann man nichts machen.

Planung ist nur Planung, das Wetter diktiert den Törn.

Der Törn hat trotz des miesen Wetters einen Riesenspaß gemacht.

Hartmut